

Der Süden lyncht, der Norden reformiert

Autor(en): **Gillard, Hill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 36

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

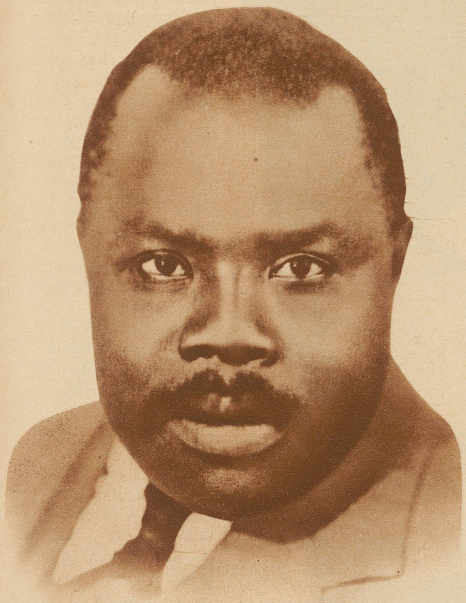
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Süden lyncht, der Norden reformiert

Von Hill Gilland

Während im Süden der Vereinigten Staaten eine neue Welle der Lynchjustiz gegen die Neger, gegen den verachteten «Jim Crow» ausgebrochen ist, die mit unglaublicher Bestialität wütet, eilt der Norden — ganz im Sinne der Traditionen Lincolns — den Negern zu Hilfe, wo er nur kann.

Der Chicagoer Milliardär Julius Rosenwald, Besitzer des größten Warenhauses der Welt, gründete einen Rosenwald-Fonds von 20 Millionen Dollar, der zum großen Teil dem Erziehungswerke der Neger dienstbar gemacht wird. Eine besondere Eigenart dieser Stiftung ist, daß Rosenwald die Bedingung gestellt hat, das Kapital und die Zinsen müßten im Laufe von 20 Jahren verausgabt sein. Das Werk Rosenwalds hat bereits, obwohl es erst seit einigen Jahren eingeleitet ist, große Erfolge gezeitigt. Diese drücken sich auch in den Kundgebungen der Dankbarkeit aus, die man von schwarzer Seite dem Chi-



Die den Negern reservierte Paul Laurence Dunbar-Siedlung in New York

cagoer Wohltäter entgegenbringt. Seit zwei Jahren wird in sämtlichen von Negerkindern besuchten Schulen der Vereinigten Staaten jährlich ein Julius Rosenwald-Tag veranstaltet.

Ein anderer Philanthrop, der sich um die Hebung des sozialen Niveaus der Neger kümmert, ist John D. Rockefeller, der Jüngere. Er bemüht sich, die Wohnverhältnisse der Neger des Nordens menschlich zu gestalten. Diese waren schon von jeher grauenhaft, sie sind aber noch schlimmer geworden seit dem Zuzug von über zwei Millionen Negern, die in den Jahren 1915—19 vom Süden nach den

Marcus Garvey, der «Moses der Neger», der die Lösung der Rassenfrage der amerikanischen Neger in der Rückwanderung der Schwarzen nach Afrika sieht. Er predigt Rassenhaß als Antwort auf die von den Amerikanern geübte Rassenverachtung. Seiner Richtung setzen sich die gemäßigten Elemente scharf entgegen



Julius Rosenwald, Besitzer des größten Warenhauses der Welt und der reichste Mann Chicagos, hat 20 Millionen Dollar für Erziehungswerke der Neger gestiftet



John D. Rockefeller jun., baut in New York Negerkolonien und ist auch sonst um das Wohlergehen der Schwarzen besorgt



Während der Norden bemüht ist, den Negern zu helfen, wo er nur kann, führt der Süden gegen die Schwarzen einen rücksichtslosen Kampf. Erst kürzlich wieder wurde in Marion (Ohio) von der wütenden Menge das Gefängnis gestürmt, zwei junge Neger herausgeholt und im nahen Walde aufgehängt



Negerkinder beim «Autofahren»

großen Städten des Nordens strömten. Sie wurden in die sogenannten Negerviertel zusammengedrückt, und hier dezimierte sie die Tuberkulose nicht nur aus klimatischen, sondern auch — und vielleicht noch mehr — aus sozialhygienischen Gründen.

In New York heißt das Negerviertel Harlem. Ein modernes, menschliches Harlem zu errichten, ein Negerviertel, das den Namen «Negerparadies» verdienen würde: das ist der Zweck der gigantischen Bauaktion, die John D. Rockefeller, der Jüngere, eingeleitet hat. Er zog den größten Spezialisten des Gemeinschaftsbaus in Amerika, Andrew J. Thomas, heran, und so entstand zunächst die Paul Laurence Dunbar-Siedlung, der andere in raschem Nacheinander folgen werden.